Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung Unser Blatt u. Unterhaltungs- u. Romanbeilage u. Spiel, Sport und Turnen. u. Filmkritik. Kunst u. Wissen. u. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 92 — Freitag, 20. April 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Das Höchste bleibt ein freier Wille,
Der, unverwirrt von Fleisch und Blut,
Fest und getreu in Sturm und Stille
Das Gute, weil es gut ist, tut.

Gerbel.

Neueste politische Nachrichten.

Der erste Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik verhandelt am 26. April wegen des Verbotes der Deutschvölkischen Freiheitspartei.

•

Die Abschaffung des Postens des deutschen Reichskommissars für das besetzte Gebiet erfolgte gegen den Widerspruch Englands, das einen solchen Schritt seit Monaten bekämpft.

•

Ueber 8 Millionen M an Wert hatte eine Grubenholzsendung, die für die Castroper Firma Scharmann (F. Vogel) bestimmt war und die auf dem Bahnhof Essen-Frintrop seitens der Franzosen beschlagnahmt wurde.

•

Französische Arbeiterkolonnen, die, anscheinend durch die hohen Frankenlöhne verlockt, aus dem Abschaum aller Herren Länder zusammengekommen sind, trafen in Castrop in zwei Abteilungen von etwa 250 Mann ein.

Vermischte Neuigkeiten.

Prinz Friedrich Christian, Herzog zu Sachsen, zweiter Sohn des ehemaligen sächsischen Königs, hat sich mit der Prinzessin Elisabeth Helene von Thurn und Taxis verlobt.

•

Am 26. April feiern der König und die Königin von Dänemark, die älteste Schwester des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und der Kronprinzessin Cecilie, ihre silberne Hochzeit. Die beiden der Ehe entsprossenen Söhne sind 24 bezw. 22 Jahre alt.

•

Nach schwedischen Blätterstimmen hat der vom Könige zum Ministerpräsidenten ernannte Führer der Rechtsparteien, Trygger, das Ministerium des Auswärtigen dem schwedischen Gesandten in Berlin, Rawel, angeboten.

•

Der Akrobat Apramiko, der im Zirkus Sarasani in Dresden auftrat, stürzte während eines schweren Tricks aus einer Höhe von 14 Metern von einem Mast herab und wurde mit schweren Rippenbrüchen in die Klinik gebracht.

Polnische Barbarei in Oberschlesien.

Kattowitz, 19. April. Eine besonders schwere Ausschreitung gegen Deutsche wurde in Eintrachthütte verübt. Dort hatte der polnische Westmarkenverein eine Versammlung zur Aufklärung über die Minderheitsschule einberufen, zu der sämtliche Personen, die Anträge auf Errichtung einer deutschen Schule gestellt hatten, schriftlich eingeladen waren. Zu Beginn der Versammlung rückten aus Friedenshütte etwa 100 Mann vom „Verein der Aufständischen" in militärischer Ordnung an und verteilten sich im Versammlungsraum. Nachdem verschiedene Hetzreden gehalten worden waren, wurden die Namen der Eltern verlesen, die ihre Anträge noch nicht zurückgezogen hatten.

Diese wurden dann einzeln von den „Aufständischen" aus der Versammlung oder, soweit nicht anwesend waren, aus ihren Wohnungen herausgeholt und mit Knüppeln, zum Teil mit Messern, aufs schwerste mißhandelt. Zwei der Mißhandelten liegen im Krankenhaus im Sterben.

Abends rückten die Aufständischen wieder ab. Obgleich die ganze Ausschreitung in voller Oeffentlichkeit verübt wurde und die Mißhandelten zum Teil auf den Straßen liegen blieben, war von der Polizei nichts zu sehen. Auch eine Bitte um Schutz bei der Polizei in Schwientochlowitz war erfolglos.

Sozialdemokratie und Deutschnationale zur außenpolitischen Lage.

Sitzung des Reichstages am 18. April 1923.

Am Regierungstische Reichskanzler Dr. Cuno, Außenminister Dr. v. Rosenberg.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr und macht Mitteilung von dem schweren Automobilunglück, den der Abg. Beyer (Z.) erlitten hat. Der Abg. Malkewitz (DN.) hat sein Amt als Schriftführer niedergelegt.

Ein Gesetzentwurf betreffend Anpassung des § 87 des Betriebsrätegesetzes an die Geldentwertung wird angenommen.

Die Aussprache über die auswärtigen Angelegenheiten wird beim Auswärtigen Amt fortgesetzt.

Abg. Dr. Breitscheidt (S.) betont es als notwendig, daß absolute Klarheit über die Absichten der Regierung bestehe und daß alle Mißverständnisse beseitigt werden müssen. Leider war die Rede des Außenministers in verschiedenen Punkten mehrfacher Deutung fähig. Auch die demokratische Fraktion war nicht einmütig der Meinung, daß in der Rede ein formelles Angebot Deutschlands zu erblicken sei. Erst durch Abstimmung wurde doch festgestellt, wie die Rede aufzufassen sei. Selbstverständlich ist das Festhalten am passiven Widerstand. Der Standpunkt der Regierung deckt sich vollkommen mit dem unsrigen. Der Gedanke bewaffneten Kampfes ist von allen Rednern zurückgewiesen worden. Selbst Herr von Graefe hat sich darauf beschränkt, von einem aktiven Kampfe nur gegen Polen zu sprechen. Leider ist zu befürchten, daß der Graefesche Tatendrang sich einmal gegen Deutsche anstatt gegen Polen wendet. Wir müssen gegen jede Aenderung der passiven Abwehr aufs schärfste ankämpfen. Mit Genugtuung stellen wir das Bekenntnis des Ministers zum Reparationswillen fest. Dagegen sind wir der Ansicht, daß ein positives Angebot an die Entente gerichtet werden muß. Auch die Bergarbeiter haben ein solches Angebot gefordert. Auf die Arbeiterregierung zusammen mit den Kommunisten müssen wir verzichten. Ministerstürzler sind wir auch nicht. Unsere Zukunft wird durch stärkeren Widerstand nicht besser. Auch andere Schwierigkeiten als die der Arbeiter liegen im Ruhrrevier, denken Sie an die wachsende Arbeitslosigkeit, lesen Sie die Berichte vom Geldmarkt, dann werden Sie bald dasselbe wünschen wie die Arbeiterschaft. Amerika und England werden sich nicht einmischen. Der Redner fragt die Regierung, ob von England irgend eine positive Anregung über ein deutsches Angebot erfolgt ist. Bei einer Prüfung unserer Leistungsfähigkeit durch interalliierte Sachverständige könnten wir schlechter abschneiden als bei einem direkten Angebot. Die Menge des französischen Volkes ist mit Tardieu und Poincare nicht identisch. (Unruhe und Zurufe rechts.) Es liegt ein Reparationsplan von Barthou und Delacroix vor. Es handelt sich um 35 bis 36 Goldmilliarden nach Abzug der englischen Forderungen. Dies ist doch immerhin ein festumrissener Plan. Unsere Leistungen hängen von der internationalen Anleihe ab. Reparationen ohne staatliche Hypothek auf den Besitz sind unmöglich. Ein Gottesfriedepakt auf längere Zeit sei wünschenswert. Es müsse endlich zu einer Verständigung kommen.

Abg. Dr. Lauscher (Z.) schildert die Lage am Rhein, die sich wenig verändert habe. Unerhört sei die Ausweisung des Reichskommissars Fürst Hatzfeld. Der Redner dankt dem Papst für seine sympathische Haltung, ebenso dem Auslande, soweit es sich der deutschen Not angenommen habe. Wir sind gegen alle Pläne zur Neutralisierung des Rheinlandes. Man hat die öffentliche Meinung Frankreichs systematisch über die wahre Gesinnung der Rheinlande getäuscht. Wir wünschen dringend die Verständigung mit Frankreich, aber Frankreichs Verhalten muß die Ablehnung des Rheinlandes verschärfen. Auch für das Rheinland muß das Selbstbestimmungsrecht der Welt gelten. Wenn über das Rheinland entschieden wird, dann werden wir eine Volksabstimmung verlangen. Der Redner erklärt sich mit einem deutschen Angebot ähnlich dem englischen Vorschlag einverstanden. Es dürfe aber nicht mehr angeboten werden, als geleistet werden kann. Es ist die Pflicht der deutschen Regierung, den Erfüllungswillen bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit zu bekunden.

•

Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn gibt zur Beseitigung des Reichskommissariats für die besetzten rheinischen Gebiete eine Erklärung ab, in der er die außerordentliche verdienstvolle Tätigkeit des Reichskommissariats hervorhebt. Diese Behörde sei von Anfang an den Franzosen ein unliebsames Hindernis gewesen. Die Rheinlandkommission hat sich zum Werkzeug der Verwirklichung des Planes ihrer Beseitigung gemacht. Der Staatssekretär erklärt weiter auf eine Frage nach der Stellung der Regierung zur interalliierten Militärkontrolle, daß die Reichsregierung das Gefühl, aus dem heraus die Interpellation entstanden ist, würdigt und achtet. Wir bitten zur Regierung das Vertrauen zu haben, daß sie auch in dieser schmerzlichen Angelegenheit bemüht ist, mit den Pflichten eines unterschriebenen Vertrages die unbeschriebene Pflicht gegen das gequälte Volk zu vereinbaren.

•

Abg. Dr. Helfferich (DN.) kennzeichnet noch einmal den brutalen Ueberfall in das Ruhrgebiet, dem das deutsche Volk einig und geschlossen in passivem Widerstande gegenüberstehe. Es wäre aber gegen die menschliche Natur und ein Wunder wenn wir uns gegenüber diesem ungeheuren Unrecht mit der reinen Passivität bescheiden könnten. Ein Schrei nach Aktivität geht durch den ganzen Reichstag und das ganze Volk. Der Fluch der Waffenlosigkeit hat uns in diese Lage gebracht. Niemals hätte Frankreich das Ruhrabenteuer gewagt, wenn das Risiko eines neuen Kampfes gedroht hätte. Wir sind gegen Kopfhängerei und Quertreiberei auf dem Gebiet der Diplomatie und wollen Aktivität und nicht Nervosität. (Lebhafter Beifall rechts.) Der Redner verweist auf Aeußerungen französischer Staatsmänner und Zeitungen, in denen deutlich ausgesprochen ist, daß man Deutschland gegenüber Gewaltmaßnahmen anwenden will, daß man nicht Verhandlungen will, sondern das Diktat. Das deutsche Volk hat aber endlich eingesehen, daß wir uns nicht länger ducken dürfen. Das ist die große Wendung, die auch das Ausland begriffen hat. Alle Parteien sind sich einig in der unbedingten Ablehnung jeder Reparation, solange das Ruhrgebiet besetzt ist. Verschieden sind nun die Meinungen über die Wege. Wir brauchen eine Aktivität, die den Widerstand im Volke stärkt. Der Teuerung muß auch von Seiten der Valuta entgegengetreten und die Stützungsaktion fortgetrieben werden, auch wenn das Gold der Reichsbank auf das Spiel gesetzt wird. Neben der Schuld am Kriege gibt es auch eine Schuld am Frieden. Er ist geschlossen worden unter dem Bruch der feierlichen Zusage Wilsons. Auch Wilson beurteilte den Frieden als ein Aufteilen der Beute unter den Räubern. Auch unsere Genugtuungen und Wiedergutmachungsansprüche müssen endlich angemeldet werden. Das Ausland beginnt sich jetzt für unsere Lage zu interessieren, da muß durch eine großzügige Propaganda nachgeholfen werden. Poincare und die französische Regierung gehören zu den Leuten in Frankreich, die Sicherheiten gegen Reparationen wollen. Die Sicherheiten seien nichts als ein Etikett für Annexion. Die Okkupationskosten sollten 240 Millionen Goldmark jährlich nicht überschreiten. Die Ueberschreitung dieser Bestimmung ist von der deutschen Regierung niemals energisch genug zurückgewiesen worden. Sie hat ruhig Vorschüsse für die Okkupationskosten weiter gezahlt. (Hört! Hört!) Nicht nur das Ruhrgebiet, sondern auch das besetzte Rheinland muß befreit werden. Auf die französischen Wirtschaftskreise sei allerdings nicht zu hoffen. Es gehe eben Frankreich nicht um Reparationen, nicht um Sicherheiten, sondern um Schwächung und Zerreißung Deutschlands. Auch ein neues Angebot der Regierung würde von Poincaree mit Hohn abgelehnt werden. Es würde auch bei den anderen Staaten eine schlechte Wirkung ausüben. Wie können wir einem Einbrecher und Räuber noch ein Angebot machen? Gegenüber den Zerstörungsabsichten Frankreichs sei unsere Lage beispiellos ernst. Bei den Franzosen stehe die Geldgier und der Machthunger, hier bei uns geht es um Leben und Freiheit eines Volkes von 60 Millionen. Darum muß der Sieg uns gehören. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Ledebour (bei keiner Fraktion) wirft dem Vorredner vor, er peitsche die nationalen Leidenschaften auf. Nur die Arbeiter könnten in Europa wieder Ordnung schaffen.

Abg. Dr. Moldenbauer (DVP.) geht näher auf die französischen Pläne bezüglich des Rheinlandes ein. Man erwäge jetzt den Plan der Schaffung eines neutralen Staates im Rahmen des deutschen Reiches. Man gebe vor, die Rheinländer vom „preußischen Joch" befreien zu wollen. Wie diese Freiheit aussehe, erlebe man im Rheinland täglich. Für die Internationalisierungspläne ist das unglückliche Saargebiet ein abschreckendes Beispiel. Unter internationalen Gendarmerie gestellt zu werden, ist eine noch größere Entwürdigung als feindliche Besetzung. Die Engländer werden sich noch sehr wundern, wenn die rheinischen Bahnen in französischen Händen sind. Die Internationalisierung ist gleichbedeutend mit Annexion. Ueber eine Entmilitarisierung wollen wir gern diskutieren, wenn Frankreich seine Festungen schleifen will, wird Deutschland gern dasselbe tun. Ein direktes deutsches Angebot würde keine Aussicht auf Erfolg haben. Es muß alle Tatkraft angewandt werden, daß die Besetzung ausgebaut wird. Ein Volk, das für sein heiliges Recht kämpft, wird schließlich auch mit sämtlichen Kräften über alle Schwierigkeiten Herr werden. (Lebhafter Beifall rechts).

Abg. Fröhlich (Komm.) bedauert die zweideutige Regierungserklärung. Das Ausland werde sich dadurch nicht irreführen lassen. Bemerkenswert sei die Uebereinstimmung gewesen zwischen Müller-Franken und Stresemann.

Damit schließt die Aussprache. Das Gehalt des Ministers wird gegen die Kommunisten bewilligt. Der Haushaltsplan für das Auswärtige Amt wird genehmigt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr: Wirtschaftsministerium. Schluß 7.15 Uhr.

Vorkampf Dortmund: Schwerte!

Sonntag abends 7 Uhr „Im Reiche des Wassers" in Schwerte.

Mühlheim in der Hand der Kommunisten.

Mülheim (Ruhr), 20. April. Kommunisten, Syndikalisten und verbrecherisches Gesindel haben die innere Stadt von Mülheim besetzt und die Stadtausgänge verbarrikadiert. Das Rathaus liegt unter dem Feuer der Kommunisten, die Waffenhandlungen geplündert haben. Der Regierungspräsident ordnete an, daß Schutzpolizei von Duisburg nach Mülheim entsandt wird.

Die Spekulanten.

Ueber das Treiben an der Börse wird gemeldet: An der Berliner Börse herrschte am Mittwoch ein bewegtes Treiben. Es wurden viele Gerüchte ausgestreut und man erreichte ja dann auch schließlich, daß der Dollar, der anfänglich niedriger als am Schlußkurs des vorhergegangenen Tages notiert wurde, die 30 000-Mark-Grenze überschritt. **Die amtliche Notierung schloß mit 24 937 ab.** Man darf aus dieser Steigerung aber nicht den Schluß ziehen daß die Reichsbank die Stützungsaktion aufgegeben habe.

Es handelt sich vielmehr bei dieser Steigerung um spekulative Manöver zahlungsfähiger Kreise, die ein Interesse an dieser plötzlichen Steigerung des Dollars und der anderen ausländischen Devisen hatten. Man hatte schon am Dienstag darüber allerlei läuten hören und es steht auch fest, daß in dieser plötzlichen Steigerung sehr viele Leute Geld verdient haben. Es kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, aus dem Kurs von 23000 den Schluß auf eine weitere Steigerung des Dollars zu ziehen, zumal Newyork nachbörslich in der Nacht einen Kurs von 30 000 meldete und auch in Berlin nachbörslich der Dollar zwischen 29 000 und 30 000 gehandelt wurde.

Vor weiteren Truppensendungen.

Paris, 20. April. Die Morgenblätter veröffentlichen lange Berichte über die Reise der französischen und belgischen Minister in das Ruhrgebiet. Besondere Schwierigkeiten macht die bevorstehende Entlassung der Jahresklasse 1921. Der Kriegsminister Maginot hat mit den Generälen der Besatzungstruppen gestern Vorkehrungen getroffen, nach welchen neue große Truppenentsendungen ins Ruhrgebiet bevorstehen. Ferner wird sich die gequälte Ruhrbevölkerung auf neue Lasten gefaßt machen müssen, denn gleichzeitig hat der Kriegsminister angeordnet, daß die verheirateten Unteroffiziere zukünftig nicht mehr auf ihre „Recht" zu verzichten brauchen, ihre Familien nachkommen zu lassen.

Tumultarische Szenen.

Mülheim (Ruhr), 20. April. Die Erwerbslosen von Oberhausen und Mülheim zogen in großer Anzahl, geführt von Kommunisten und Syndikalisten, die eine schwarze Fahne trugen, vor das Rathaus, um über die tarifmäßigen Löhne für die Notstandsarbeiten hinaus Forderungen bei der Stadtverwaltung zu stellen und durch Demonstrationen durchzudrücken. Das Rathaus war, einem Stadtverordnetenbeschlusse entsprechend, geschlossen worden, worauf die Demonstranten mit Gewalt einzudringen versuchten. Die bereitgestellte Polizei und städtische Beamte stellten sich den Eindringen entgegen und drängten sie aus dem Rathause hinaus. Der Angriff wiederholte sich aber immer wieder.

Die Demonstranten rissen das Pflaster auf und warfen Pflastersteine in die Fenster des Rathauses. Schließlich mußten die Polizeibeamten von der Waffe Gebrauch machen und einige Demonstranten wurden durch Schüsse verletzt. Die Verwundeten wurden von den Demonstranten, unter denen sich viel lichtscheues Gesindel befand, zu den Franzosen in die Kaserne gebracht, sodaß nicht festgestellt werden kann, ob sich das Gerücht, daß auch Tote zu verzeichnen sind, bewahrheitet. Wie es heißt, haben die Demonstranten versucht, die Besatzung zum Eingreifen zu ihren Gunsten zu veranlassen, jedoch haben die Franzosen sich vollständig zurückgehalten.

Die gefürchtete Nationalhymne.

Castrop, 20. April. Die verbotene Nationalhymne sollte der Kaufmann Gustav Kruse von hier gesungen haben, als ihn ein französischer Kriminalpolizist unter Bedrohung mit einem Revolver verhaftete. Kruse wurde mit sechs Monaten Gefängnis bestraft.

Polens Rüstungsapparat.

Warschau, 20. April. Die Militärkommission des Sejm beriet über den Gesetzentwurf betreffend die Militärdienstpflicht und nahm auch einen Antrag an, demzufolge die Dienstpflicht auf 1½ Jahre festgesetzt wird. Ferner wurde ein Antrag angenommen, welcher die Frauen im Alter von 20 bis 40 Jahren zu militärischem Hilfsdienst verpflichtet.

Für Volk und Kinder.

Sitzung des Preuß. Landtages am 18. April.

Die Einzelberatung des Haushaltes des Volkswohlfahrtsministeriums wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben für Wohnungs- und Siedlungswesen.

Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag des Abgeordneten Meyer-Solingen (Z.) angenommen, den Fond von 600 000 Mill. ℳ zur Unterstützung von Vereinigungen usw. zur Förderung des Kleingartens-, Wohnungs- und Siedlungswesens dahin zu erweitern, daß daraus den gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften kurzfristige Darlehen gewährt werden können.

Minister Hirtsiefer erklärt gegenüber Klagen über die Ernährung in Waisenhäusern und Lazaretten, daß diese abgestellt seien. Die Ernährung sei heute durchaus zufriedenstellend.

Bei den einmaligen Ausgaben werden erhöht die Sätze für die sozialhygienische Ausbildung und Fortbildung der Aerzte und Zahnärzte, sowie für die hygienische Volksbelehrung einschließlich der Hygiene des Leibesschutzes. Weitere Erhöhungen erfahren die Beihilfen zur Einführung gesundheitlicher Fürsorge in Schulen, besonders auch für die Schulzahnpflege.

Die Ausgaben zur Förderung der gemeinnützigen Kleinwohnungswesens werden um 300 Millionen auf 600 Millionen erhöht.

Auf Anfrage teilt Ministerialdirektor Dr. Konze mit, daß den Sonderwünschen der rheinischen Wohnungsfürsorgegesellschaft Rechnung getragen werde.

Bei dem Titel „Unterbringung gesundheitlich gefährdeter und unterernährter Kinder auf dem Lande" erklärt Abgeordnete Frau Geffke (K.), die Ruhrkinder seien auf dem Lande teilweise sehr schlecht untergebracht. Sie werden heute schlechter ernährt, als zu Hause und würden hie und da religiös beeinflußt.

Die Mittel für die Unterbringung der Kinder auf dem Lande werden um 30 Millionen erhöht.

Als besonderer Titel wird in das Extraordinarium noch eingestellt ein Betrag von 150 Millionen für „Bauhilfe für soziale und Kleinrentnerfürsorge für Arbeitsbeschaffung."

Damit ist die Beratung des Haushaltes erledigt.

Auf der Tagesordnung steht sodann die zweite Beratung eines Entwurfes des Tuberkulosengesetzes.

Nachdem Abg. Dr. Weyl (Z.) das Gesetz als einen unleugbaren Fortschritt bezeichnet hatte, vertagte das Haus die Weiterberatung um 6 Uhr auf Donnerstag 12 Uhr, außerdem Haushalt der Forstverwaltung.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 20. April.

Erinnerungen.

571 Mohammed geboren.
1558 Der Reformator Johann Bugenhagen gest.
1869 Der Balladenkomponist Karl Löwe gest.

** **Die Buchprüfung durch das Finanzamt.** Ueber die Befugnisse des Finanzamtes zur Buchprüfung der Steuerpflichtigen hat der Reichsfinanzhof ein Urteil gefällt, das jetzt den Steuerbehörden mitgeteilt wird. Das Amt kann jederzeit innerhalb und außerhalb eines anhängigen Steuerermittlungsverfahrens zur Buchprüfung schreiten, wenn es das ihm eingeräumte Steueraufsichtsrecht über den buchführenden Steuerpflichtigen ausüben will. Wenn und soweit die Anordnung einer Buchprüfung als bloße Maßnahme zum Zwecke der Steueraufsicht gegenüber einem zur Buchführung verpflichteten Steuerpflichtigen gewollt und dem Steuerpflichtigen als solche Aufsichtsmaßnahme erkennbar gemacht wird, so liegt sie innerhalb der gesetzlichen Befugnisse, die die Abgabeordnung den Finanzämtern zur Durchführung der Steueraufsicht einräumt und für erzwingbar erklärt. In einem anhängigen Steuerermittlungsverfahren muß die Anordnung einer Buchprüfung dem Pflichtigen als Aufsichtsmaßnahme erkennbar gemacht werden. Die Bestimmung der Zeit, zu der eine Prüfung der Bücher vorgenommen werden soll, unterliegt dem Ermessen des Finanzamtes.

** **Erhöhung der Brotpreise.** Bei der letzten, Mitte Februar ds. J. erfolgten Erhöhung der Brotpreise sind die anfangs Februar erhöhten Kosten für Heizmaterial bereits mitberücksichtigt worden; es war indessen damals nicht möglich, hierbei auch der erst in Auswirkung der höheren Kohlen- und Holzpreise eintretenden Steigerung der Licht-, Kraft- und Wasserpreise Rechnung zu tragen. Diese sowie die den Gehilfen im Bäckergewerbe vielfach seit Anfang März tatsächlich gezahlten höheren Löhne und die inzwischen vorgenommene Erhöhung der Hefepreise, denen bisher nur eine geringe Ermäßigung der Kohlen- und Mehlpreise gegenübersteht, bedingen eine Steigerung der Brotpreise. Siehe Bekanntmachung.

** **Abbau des Milchpreises in Aussicht.** Der westfälische Milchpreisausschuß beschloß, den bestehenden Milchpreis für den Monat April unverändert zu lassen. In der nächsten, Ende dieses Monats stattfindenden Sitzung soll darüber Beschluß gefaßt werden, ob eine mäßige Senkung des Preises ab 1. Mai möglich ist. Aller Voraussicht nach wird sie beschlossen werden, wenn bis dahin die Kaufkraft der Mark nicht weiter sinkt und die Milchtiere auf den Weiden ernährt werden können.

** **Gegen die Preistreiberei.** Auf Anordnung des Reichs- und Staatskommissars für gewerbliche Fragen fand am 18. 4. 1923 bei der Wucherabwehrstelle für Rheinland und Westfalen eine Versammlung von Vertretern des Groß- und Einzelhandels des Bezirks statt, deren Ergebnis etwa wie folgt festgelegt wurde: Bei der Prüfung der Frage, ob ein Gewinn übermäßig ist, bei dem die jetzigen Verhältnisse berücksichtigt sind, hält es der Kaufmannsstand im Augenblick für seine selbstverständliche Pflicht, auch seinerseits den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen und in weitgehendstem Maße Opfer zu bringen. Er wird daher auf dem schon beschrittenen Wege fortgehen und seine Mitglieder anhalten, nach diesen Grundsätzen zu handeln, insbesondere darauf hinwirken, daß die brancheüblichen Handelsaufschläge auch fernerhin so weit als irgend möglich heruntergedrückt werden. Die Handelsverbände werden jede ihnen bekanntwerdende Preistreiberei, insbesondere auch solche der Warenerzeuger unverzüglich zur Kenntnis der Strafbehörden bringen. Sie werden ferner darauf hinwirken, daß alle, die nicht als genügend sachkundig anzusehen sind oder aus andern Gründen in Bezug auf ihre Geschäftsführung als unzuverlässig gelten müssen, aus dem Handel entfernt werden.

** **Auf den Ruhrabend,** den die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner zum Besten unterernährter Kinder des Einbruchsgebietes morgen (Samstag) im „Reiche des Wassers" veranstaltet, sei auch an dieser Stelle nochmals empfehlend aufmerksam gemacht. Die Veranstaltung ist in allerbester Weise vorbereitet und bei dem reichen Programm: Musik, Gesang und Theater dürften alle Gäste vollauf befriedigt werden. In anbetracht des edlen Zweckes wünschen wir der Gewerkschaft ein recht volles Haus und verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

** **Wer möchte da nicht helfen?** Allwerktäglich findet in der Sedanschule, Sedanstr., vorm. ¼ vor 10 Uhr, die Quäkerspeisung für bedürftige Schulkinder statt. Es sind einige hundert Kinder, denen die Speisung zuteil wird. Aber wer ist bereit, sich der schönen Aufgabe zu unterziehen, und die begehrten Gaben den dankbaren Kindern auszuteilen? Da sind viele freiwillige, fleißige und flinke Hände nötig, die mit dem strahlenden Kinderauge als Dank zufrieden sind. Wer ½ Stunde Zeit am Vormittag opfern kann, der komme, zu helfen und finde sich gern und mutig in der Sedanschule rechtzeitig ein. In Schwerte wird manche Dame, besonders auch unter den jüngeren, in der Lage sein, als frohe Helferin zu erscheinen. Wir möchten dazu locken.

** **Das Programm des Frühjahrskonzertes des M.-G.-V. Liedertafel,** Schwerterheide, wird uns soeben zugestellt. Das Konzert findet am Sonntag nachm. 4 Uhr im Freischütz statt und wird neben prächtigen Chorliedern auch Baritonsolis des Dirigenten W. Peters bringen. Das Programm ist außerordentlich reichhaltig, sodaß Freunde des Männergesangs hoch auf ihre Kosten kommen werden. (Siehe auch Anzeige).

** **Der Bürgerschützenverein Schwerterheide** hält am kommenden Sonntag, nachm. 3 Uhr bei Wirt Emde seine Generalversammlung ab. Dazu ladet eine heutige Anzeige ein.

** **Ehrung gefallener Schützen.** Am Sonntag nachm. 4 Uhr weiht der Bürgerschützenverein Schwerterheide bei Wirt Emde den Gedenkschild für die im Weltkrieg 1914-18 gefallenen Mitglieder und empfehlen wir Beachtung der Einladung dazu im heutigen Anzeigenteil.

** **Schwerte als Tagungsort.** Die kath. kaufm. Vereine der westfälischen Mark und des Sauerlandes vereinigen sich am Sonntag, 22. April in Schwerte zu einer gemeinsamen Kundgebung, mit der ein Gautag dieser Vereine und deren Jugendabteilungen verbunden ist. Die schweren Nöte der Ruhrbesetzung und die damit verbundenen wichtigen wirtschaftlichen Fragen werden veranlassen, daß aus allen Vereinen möglichst viele Mitglieder nach Schwerte kommen. Die Tagung soll auch die Diasporanot in der Diözöse Paderborn, behandeln. Die Wichtigkeit der Tagung erhellt daraus, daß der Vorsitzende des Gesamtverbandes der katholischen kaufm. Vereine Deutschlands an der Tagung teilnehmen wird. Die Versammlung beginnt vormittags um 11 Uhr im kathol. Vereinshaus und wird am Nachmittag fortgesetzt.

** **Heilverfahren rechtzeitig beantragen!** Das Versicherungsamt der Stadt Schwerte schreibt uns: Die Anträge auf Einleitung eines Heilverfahrens pflegen sich im Hochsommer so zu häufen, daß

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

19] (Nachdruck verboten.)

Verständnislos wanderten die braunen Augen der schönen Hausfrau von einem der Herren zum anderen. Hell und vernehmlich kündete die Rokokouhr auf der vergoldeten Bronzekonsole die elfte Stunde.

„Was reden Sie da, lieber Sanitätsrat? Erzählen Sie doch, bitte, erzählen Sie. Wir, oder wenigstens ich, wissen ja von gar nichts."

Der kleine Sanitätsrat krähte förmlich vor Ueberraschung.

„Wie, Sie wissen nichts davon, meine Gnädigste. Herr Doktor Framland war doch beinahe Augenzeuge."

Framland verbeugte sich nach der Hausfrau hinüber.

„Ich bitte um Verzeihung; ich stand gerade im Begriff, als der Herr Sanitätsrat eintrat. Der geheimnisvolle Wilderer hat sich wieder einmal geregt. Schier vor den Augen des alten Bach hat er einen prächtigen Achtundvierzigender geschossen und das Geweih samt Kopf in Sicherheit gebracht. Ich selbst hörte das Aufbrüllen des getroffenen Tieres, ehe ich wenige Minuten später mit dem Förster zusammentraf."

Frau Karcher war außer sich.

„Aber das ist ja unerhört, einfach skandalös. Wird man diesem gefährlichen Menschen denn endlich das Handwerk legen?"

Framland blickte in die Sonne, die mit hellem Glanze auf den Vergoldungen und den gelben Seidenbezügen der zierlichen Möbel spielte. Der Sanitätsrat blähte sich auf und machte ein geheimnisvolles Gesicht.

„Sie haben recht, meine Gnädigste. Es ist einfach ein Skandal. Seit anderthalb Jahren schreibt man sich in den Forstkanzleien die Finger krumm. Ströme von Tinte ergießen sich über Berge von Papier, und die Beamten draußen in den Revieren schneiden grimmige Gesichter. Nun hat die ganze Affäre eine äußerst tragische Wendung genommen. Der Förster Bach wurde gestern abend auf einem neuerlichen Streifzug durch einen Messerstich verletzt und ist heute nacht gestorben."

„Wie, der alte Bach ist tot?"

Framland und Karcher riefen es wie aus einem Munde. Die schöne Hausfrau griff fröstelnd nach einem Schal.

„Tot und starr," bestätigte der Sanitätsrat. „Heute nacht gegen zwei Uhr wurde ich von dem Thingstettenschen Vorwerk aus angerufen und machte mich sofort auf den Weg. Ich fand den Förster zwar ohne Besinnung, aber mit einem leidlich guten Notverband. Seine Schwägerin scheint eine vorzügliche Hand zu haben für so etwas. Direkte Lebensgefahr, das sah ich sofort, lag nicht vor. Einzig vor dem Verbluten — ich machte die Frau noch ganz besonders darauf aufmerksam — mußte der Mann geschützt werden. Aber in dieser Hinsicht stand nichts zu befürchten."

„Der Verband war kunstgerecht angelegt, die Schwägerin hatte sich, wie gesagt, als äußerst geschickt und zuverlässig erwiesen. Nun denken Sie sich meine Bestürzung, als heute früh das Telephon geht und der Inspektor des Vorwerks mir mitteilt, Bach sei gestorben."

Der alte Herr fuhr sich mit dem gelbseidenen Taschentuch über die feuchtgewordene Stirn.

„Ich fuhr natürlich sofort wieder hinaus, konnte jedoch nur den vor Stunden schon eingetretenen Tod konstatieren. Bald nach meinem Weggehen in der Nacht muß eine Verblutung eingetreten sein. Der Kranke hatte im plötzlich ausgebrochenen Fieberdelirium den Verband halb heruntergerissen und so sein Ende selbst herbeigeführt. Daß die Frau vom Schlaf übermannt worden war" — der Sanitätsrat hob die Schultern hoch und verzog das faltige, kleine Gesicht — „lieber Himmel, sie ist eben nur ein schwaches Weib."

Ein düsteres Schweigen kroch träge durch das luxuriöse Gemach. Der Hausherr war aufgestanden und vergewisserte sich durch einen Blick auf das Zifferblatt der Rathausuhr, daß die mit seinem Taschenchronometer übereinstimmte. Im Geiste sah er den toten Förster, sah er die grünen Augen von Grete Bach. Und nun fröstelte auch ihn.

Der Sanitätsrat stand auf.

„Meine Gnädigste, darf ich mich wieder empfehlen? Meine Pflicht ruft. Es ist ein Jammer, wie wenig widerstandsfähig unsere heutige Generation doch ist. Acht Fälle von Lungenentzündung in der letzten Woche. Man möchte sich zerreißen können, um allen gerecht zu werden."

Er stapfte aus dem Zimmer. Gleich darauf hörte man die schweren Hufe seiner Pferde über das Pflaster klappern, hörte man das Rollen der Räder seines Wagens.

Auch Framland hatte sich bald verabschiedet. Er stand hoch oben auf dem Plateau des Schloßberges und sah über die Zinnen der gewaltigen Futtermauer wie von einer Felsenklippe hinab auf die Stadt. Die blendendweißen Dächer leuchteten und sprühten. Hie und da lugte der blanke Schiefer bereits hervor unter dem weichen Flaum und blickte erstaunt in die Weite mit großen, fragenden Augen.

Es ist zu töricht, sagte der Doktor und trat von der Brüstung zurück, wirklich zu töricht. Vor einer halben Stunde noch pries man dich als den großen Frauenverächter. Und nun stehst du da und träumst von einem Paar schwarzer Gucker, deren Trägerin dir bei Nacht und Nebel in die Quere kam. Bah — Unsinn, einfach Unsinn!

Er schlenderte weiter. Wie ein zusammengerolltes, vielgehörntes Ungetüm lag das Schloß in Schnee und Eis. In den grünpatinierten Abflußröhren der Dachrinnen rann das Schmelzwasser in klingenden Tönen. Von den hohen, efeuumrankten Rüstern und Ulmen im Park ging ein unaufhörliches Tröpfeln und Träufeln und grub lange, grünlich schimmernde Straßen in die dunkle Borke.

Der Blick des Doktors glitt über das Gewirr von grauen Stämmen und schneeschillerndem, kahlen Gezweig. Das nächtliche Abenteuer mit seinen tragischen Folgen wollte ihm nicht aus dem Kopf.

Der Freischütz ein gewöhnlicher Dieb und Mörder — es war ja lächerlich. Was sollten überdies die sonderbaren Blicke des Verlegers, die ihm nicht entgangen waren. Zweifelte der etwa an der Frau? Jedenfalls eine ganz eigenartige Verkettung von Umständen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Deutsche Volksopfer hat vielen schon geholfen. Sorge durch Deinen Beitrag dafür, daß es weiter den Widerstand stärke!

Annahmestelle für Schwerte: „Schwerter Zeitung".

die den Landesversicherungsanstalten in Bädern und Anstalten zur Verfügung stehenden Plätze zur Aufnahme der angemeldeten Kranken nicht annähernd ausreichen. Soweit nicht ein oft unerwünschter Aufschub der Kuren möglich ist, müssen dann die geringere Aussicht auf Erfolg bietenden Anträge abgelehnt werden. Im Zweifel wird aber die Ablehnung oder vorläufige Zurückstellung diejenigen Kranken treffen, die sich bereits früher hätten melden können und durch ihr Warten verschuldet haben, daß verfügbare Plätze unbenutzt geblieben sind. Alle Beteiligten sollten daher die Kranken veranlassen, daß sie in ihrem eigenen Interesse die Anträge so früh wie möglich stellen. Die betr. Anträge sind beim Versicherungsamt der Stadt Schwerte, Zimmer Nr. 11 des Neuen Rathauses, zu stellen.

Aus den Provinzen.

Steele. Mit einer Flasche erschlagen? Gestern morgen wurde der Mechaniker Erwin Krause als Leiche mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden, die darauf schließen lassen, daß der Tote vermutlich mit einer Flasche erschlagen wurde.

Bochum. Vier Personen durch Schüsse verletzt. Jugendliche Zettelankleber gerieten auf der Ottostraße mit anderen Burschen in Streit, in dessen Verlauf ein Friseur und dessen Gehilfe durch Schüsse ins Gesicht verletzt wurden. Bevor die Feuerwehr den flüchtigen 17jährigen Revolverhelden verhaften konnte, verletzte er noch zwei weitere Personen durch Schüsse.

Westercappeln. Vater und Sohn erschlagen. Hofbesitzer Meyer war mit der Neubedachung seines Wohnhauses beschäftigt. Als er mit seinem Sohn die Pferde auf der Tenne fütterte, gaben die Sparrenwerke des Daches nach. Unter lautem Krachen und Bersten stürzte das Dach mit dem Giebel ein und begrub Vater und Sohn unter sich. Beide konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Essen. 50 Glücks- und Falschspieler verhaftet. Vor einigen Tagen erschienen unerwartet 20 Kriminalbeamte in der Gastwirtschaft Weckauf in der Altendorferstraße, überrumpelten etwa 100 Personen beim Glücksspiel und hoben die Spielhölle auf. 22 000 ℳ Spielgelder wurden beschlagnahmt. Gespielt wurde an 8 Tischen mit besonders gekennzeichneten Karten.

Betzdorf a. d. Sieg. „Man hats ja." Eine für unsere Zeit typische Aeußerung machte hier ein junger Mensch, der entgegen dem Verbot den Bürgersteig mit einem Schubkarren befuhr. Von einem Polizeibeamten zur Rede gestellt und darauf hingewiesen, daß er sich im Wiederholungsfalle strafbar mache, erwiderte der junge Mann: „Nu ja, da bezahlen wird die 300 ℳ, da rauchen wir zwei Zigaretten weniger, dann haben wir's wieder."

Düsseldorf. Seinen eigenen Bruder im Streit erstochen hat hier der 19jährige Arbeiter Josef Bunte. Der Täter wurde verhaftet.

Oberhausen. Umfangreiche Veruntreuungen wurden beim hiesigen Bahnpostamt bei der sogenannten Amerikapost entdeckt. Ein seit über 30 Jahren im Dienst tätiger Postassistent hatte seit langem aus Holland und Amerika kommende Briefe geöffnet, und das darin befindliche Geld entwendet. Der ungetreue Beamten wurde verhaftet. Die Behörden schätzen den Verlust auf mehrere Millionen Mark.

Letzte Drahtmeldungen.

Weiterer Niedergang der Mark.

Tll. London, 20. April. An der heutigen Börse erlebte die Mark einen weiteren beträchtlichen Niedergang.

Erklärung des Reichsfinanzministeriums zur Dollarhausse.

Tll. Berlin, 20. April. Staatssekretär Schröder empfing am Donnerstag nachmittag Pressevertreter im Reichsfinanzministerium, um über die Fortsetzung der Stützungsaktion der Mark durch die Reichsregierung Mitteilung zu machen. Die Stützungsaktion der Mark sei von der Reichsregierung seit 2½ Monaten durchgeführt worden.

Einen Einbruch in ihre Finanzpolitik wie der am Dienstag erfolgte, hätte die Regierung vom ersten Tage an in Berechnung gezogen. Deshalb hätte die Reichsbank im Einvernehmen mit der Reichsregierung beschlossen, den Kurs in den Tagen besonders starker Nachfrage nicht unter großen Opfern in starrer Stabilität zu halten, sondern nachzugeben, um im geeigneten Moment die Mark wieder zu heben. Auch die französische Regierung halte den Franken in einer nicht zu engen Grenze. Günstig für die Mark ist die verminderte Zunahme der schwebenden Schuld des Reiches, die im April zum ersten Male in Erscheinung tritt und höchstens ein Drittel, der Zunahme im Februar—März beträgt. Die Mittel der Reichsbank seien keineswegs erschöpft. Sie fühle sich vollkommen als Herr der Markbewegung. Die im Ausland befindlichen deutschen Markvorräte seien vollkommen unbelastet und eine wertvolle Reserve für die Fortsetzung der Aktion. Die Notverordnung, an der energisch gearbeitet werde, werde bald veröffentlicht werden. Zwischen Reichsregierung und Reichsbank herrsche volle Uebereinstimmung über die zu ergreifenden Maßnahmen.

Die neuen Maßnahmen.

Tll. Paris, 20. April. Unter dem Vorsitz Millerands fand gestern im Elysee ein Ministerrat statt, dem insofern besondere Bedeutung zukommt, als er sich größtenteils mit dem Ergebnis der letzten Ministerreise ins Ruhrgebiet befaßte. In der Presse werden die beabsichtigten Verschärfungen bereits angedeutet. So soll vor allen Dingen in Zukunft der Autoverkehr besonders scharf überwacht werden. Durch die Entlassung des Jahrganges 1921 bis zum 20. Mai wird die Entsendung von weiteren 22 000 Mann ins Ruhrgebiet, die den Grenzgarnisonen Frankreichs und Belgiens entnommen werden sollen, notwendig. Bei Vohwinkel wird in Kürze eine neue Kontrollstation eingerichtet werden, weil angeblich noch ein Loch gegenüber der englischen Besatzungszone bestand.

Gesetzliche Regelung der weltlichen Feiertage.

Tll. Berlin, 20. April. Der Reichsrat nahm in seiner Sitzung vom Donnerstag abend eine Verordnung an, durch die die bisherigen Sätze der Erwerbslosenfürsorge um 60 Prozent erhöht werden. Nach längerer Aussprache stimmte der Reichsrat einem Gesetzentwurf über die Feier- und Gedenktage zu. Die Vorlage enthält die gesetzliche Anerkennung und Einführung von weltlichen und religiösen Feiertagen. Der 11. August wird als Nationalfeiertag eingeführt.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In Nr. 89 Ihrer Zeitung befaßt sich ein Artikel mit dem Problem: Die verfehlte Wohnungsbaupolitik.

Schreiber dieser Zeilen wird nicht ganz im klaren darüber sein, wie der Wohnungsnot abzuhelfen ist. Es trifft zu, das Bauschüsse gewährt sind, aber in einem Maße, daß Bauunternehmer keine Lust hatten auf grund der Zuschüsse, um den Baumarkt so zu heben, daß dadurch die Wohnungsnot gelindert wurde. Diesen Herren geht es nicht darum, den Wohnungsuchenden zu helfen, sondern nur darum, aus ihrer Tätigkeit einen Gewinn in solcher Höhe zu ziehen, daß den Wohnungsuchenden der Atem ausging.

Die Zahl der fehlenden Wohnungen von 1¼ Millionen beweist doch nur, daß die Zwangswirtschaft nicht in dem Maße angezogen ist, daß daraus eine Linderung hätte stattfinden können. Wie liegen denn die Dinge in Wirklichkeit? wird eine Wohnung frei, weist der Hauseigentümer am Mieteinigungsamt schnell nach, daß die Wohnung nicht zu beschlagnahmen ist, sondern auf grund seiner Familie, er genötigt ist, die Wohnung für sich in Anspruch zu nehmen.

Das Mieteinigungsamt ist von der Notlage (?) überzeugt, und die Wohnung wird der Bevölkerung entzogen (wieder eine Wohnung weniger). Das dadurch schikanöse Belästigungen erfolgen, ist zugegeben. Mit der Wohnungsbauabgabe geht es genau so. Die Abgabe ist die ungerechteste Steuer, die sich denken läßt. Es ist der Bevölkerung wohl klar gemacht worden, daß die Abgabe zu Wohnungsbauten verwandt wird. Aber wie wird sie eingezogen? Das ist ihr nicht genügend klar gemacht worden. Denn so lange das Reichsgesetz vom 26. Juni 1921 RGBl. S. 773 besteht, und der § nicht geändert ist, wo es heißt: „es ist von den Nutzungsberechtigten aller Gebäude, die vor dem 1. Juli 1918 errichtet sind, für die Rechnungsjahre 1921 bis 1941 eine Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus zu erheben."

In Preußen wird die Abgabe gemäß § 9 RG. und Artikel 1 der Verordnung der Minister für Volkswohlfahrt und des Finanzminister vom 21. November 1921 durch Zuschläge zu der nach dem Gesetze vom 21. Mai 1861 staatlich veranlagten Gebäudesteuer erhoben.

Das besagt, daß diejenigen, die im Besitze einer Wohnung sind, die nach dem 1. Juli 1918 erbaut ist, von der Abgabe befreit sind, die Nutznießung derselben also denen zufließt, die in der glücklichen Lage waren, auf Kosten des Staates Neubauten zu errichten, das waren Industrie und Bergbau. Sie haben es verstanden, unter dem Deckmantel der Wohlfahrtspflege ihre Papiergewinne im Realwerte umzusetzen, um ihren Arbeitern und Angestellten Wohnungen zu liefern, was im großen und ganzen zu begrüßen war. Aber nicht zu begrüßen ist, daß diese Gelder nicht der Besteuerung unterworfen sind. Ergo: Zwei Fliegen mit einem Schlag. 1. Umsetzen von Geld in Sachwerte. 2. Die Besteuerung dieser Gelder dem Staate entziehen. Stellen wir nun die Frage: hat der Wohnungsbau die Not gelindert, sind Wohnungen zur weiteren Vermietung freigeworden? so muß gesagt werden: Nein! Sollten Beweise anzutreten sein, bin ich dazu bereit.

Diejenigen nun, die in die unglückliche Lage versetzt sind, als Vermieter oder als Mieter in einem Hause zu wohnen, das vor dem 1. Juli 1918 erbaut ist, haben das zweifelhafte Vergnügen, die Abgabe bis 1941 zu zahlen. Wenn der Artikel von 18 000 Prozent spricht, dann besagt das, daß ein großangelegter Raub auf die Taschen dieser unglücklichen Bewohner geplant ist, der mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln abgeschlagen werden muß. Rechnen wir, 18 000 Proz. auf eine Friedensmiete von 300 ℳ pro Jahr. Eine Abgabe von 180 mal 300 gleich 54 000 ℳ, fragen wir? ist die Bevölkerung bereit und gewillt, diese Summen zu bezahlen. Dem möchte ich ein glattes Nein entgegensetzen. Denn bis zum Jahre 1941 haben wir noch 19 Jahre, 19 mal 54 000 gleich 1 026 000 ℳ. Diese Zahlen werden denjenigen die Augen öffnen, die zahlen müssen, auf Kosten derjenigen, die ihre Gelder in Sachwerten angelegt haben.

Weiter meint der Schreiber der Zeilen im Nr. 89 die Jugendlichen von 18—25 Jahren verdienten soviel, wie die Aelteren, die eine Familie zu ernähren haben. (Zugegeben!) Kann aber die Grenze angegeben werden? wer es nötiger hat, derjenige, der einen Hausstand hat, oder derjenige, der noch einen errichten will? Die Preise der Haushaltungsgegenstände kennen wir. Hoffentlich auch der Schreiber in Nr. 89, wenn nicht, wollen wir einen Rundgang machen. Sollte der Fall eintreten, daß Jugendliche zur Abgabe herangezogen werden, dann kann es passieren, daß in einer Familie zwei, drei, auch noch mehrere die Abgabe zu entrichten haben, zum Nutzen derjenigen, die das Glück haben, eine Wohnung zu besitzen, die nach dem 1. Juli 1918 erbaut ist. Soll das erwünscht sein? Ich kann das nicht annehmen. Darum ganz weg mit dem § im Reichsgesetze vom 26. Juni 1921. Hier muß gefordert werden, eine schärfere Rationierung der übergroßen Wohnungen. Es wird gefragt werden: Was ist übergroß? Uebergroß sind solche Wohnungen, in denen 2 und 3 Personen 6—7 Räume im Besitze haben und noch mehr. Wenn gesagt wird in dem Artikel: Früher hätten die jungen Leute 2 Jahre ihres Lebens in Gestalt der Militärzeit der Allgemeinheit gedient. Da hört die Allgemeinheit auf. Schauen wir nach sämtlichen Fronten, wo die jungen Leute gestanden haben. Nicht dem Aufbau, sondern der Zerstörung haben sie 2 Jahre gedient.

Eine gründliche Wohnungsnotlinderung kann nur dann eintreten, wenn die Abgabe zum Wohnungsbau allgemein wird und zu gleicher Zeit müssen die Kommunen gezwungen werden, Wohnungen zu bauen, damit die Haifische kalt gestellt werden.

Jos. Reinehr, Stadtrat.

Handel und Börse
Volkswirtschaft

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 18. 4.	am 19. 4.
1 belgischer Frank	1550,—	1695,75
1 dänische Krone	4688,—	5635,87
1 englisches Pfund	114712,—	139650,—
1 französischer Frank	2040,—	1970,06
1 holländischer Gulden	9675,—	11770,50
1 italienische Lire	—	1471,31
100 polnische Mark	—	—
1 schwedische Krone	6583,—	7730,62
1 schweizer Frank	5350,—	5361,56
1 tschechische Krone	733,—	897,75
Ein Dollar	**24937,—**	**29426,20**

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

20] (Nachdruck verboten.)

Der breitangelegte Fahrweg senkte sich wieder nach der Stadt zu. Die Büsche prahlten noch immer im Schmuck von vereinzelten Vogelbeeren und Hagebutten. Gymnasiasten in zinnoberroten Mützen huldigten mit mehr Eifer als Geschicklichkeit dem Rodelsport. Jenseits des Tales griffen die hochgetürmten Basaltrümmer der Teufelsmauer in das matte Blau wie geballte Riesenfäuste. Schwärzliche Föhren, die mit zäher Beharrlichkeit dem Felsenboden ihr bescheidenes Plätzchen abgetrotzt hatten, hielten Wache über diesen Zeugen einer vorzeitlichen vulkanischen Eruption.

Die Heimat ist doch schön, sagte der Vielgereiste ehrlich. Und der Schnee schillerte und der Wind fächelte Dank.

Beim Frühschoppen im Glaspavillon des Gebirgshotels ging es lebhaft hin und wider. Der neueste Streich des kühnen Wilderers, das tragische Ende des alten Bach — das waren die Pole, um die jedes Gespräch sich drehte. Die Gemüter erhitzten sich, die Meinungen prallten hart aufeinander.

Würde man den Kerl nun endlich erwischen, den Mörder finden? O sicher! Niemals! Aber bitte! Ach, die Polizei, die hat ja immer kurze Beine. Es müßte hier einmal gründlich Wandel geschaffen werden.

So ging es in wirrem Durcheinander. Es war gut, daß bald nach Framland der Sanitätsrat hereinstapfte. Der war ja eingeweiht und würde mit interessanten Details sicher nicht hinter dem Berge halten.

Zum größten Erstaunen verhielt sich der sonst so Redselige sehr zugeknöpft. Fortwährend putzte er an seiner Brille, auf alle Anzapfungen antwortete er äußerst zurückhaltend und ausweichend.

In einem unbeachteten Augenblick jedoch beugte er sich dicht zu dem neben ihm sitzenden Doktor:

„Haben Sie schon Informationen eingeholt für Ihr Blatt? Nein? Dann beobachten Sie, bitte, die größte Vorsicht. Denken Sie nur, man will mir zu Leibe. Aber ich werde ihnen die Zähne zeigen. Mein Verband war kunstgerecht angelegt und hätte jeder Blutung getrotzt, wenn ihn der Alte in seinem Fieberdelirium nicht heruntergerissen hätte. Das wäre unmöglich, sagen die schlauen Herren aus Braunschweig. Nun" — der Sanitätsrat dämpfte seine Stimme zu einem kaum hörbaren Flüstern — „wenn dem so sein sollte, dann bliebe nur eine Möglichkeit, dann hat eben ein Dritter in mörderischer Absicht den Verband gelöst."

Irgend etwas Kaltes kroch über Framlands Rücken. Er sah wieder den Blick seines Verlegers, dessen so merkwürdig zusammengezogene Brauen.

„Ein Dritter sagen Sie, Sie meinen doch nicht etwa, daß die Schwägerin — die Frau hat doch, wie Sie selbst sagten, den besten Eindruck auf Sie gemacht."

Der Sanitätsrat zuckte die Achseln.

„Ich behaupte nichts und sage nichts. Unter allen Umständen aber erbitte ich mir Diskretion."

Im „Fürstenhof", wo Framland zu speisen pflegte, empfing man ihn mit lautem Hallo. Es war hier bekannt geworden, der Doktor habe sich zur kritischen Zeit am Klosterteich ein Stelldichein gegeben, und man überschüttete den Eintretenden mit einer wahren Hochflut von witzelnden Bemerkungen. Besonders ein mit Framland in etwa gleichem Alter stehender Maler, ein dunkler Struwelkopf mit intelligenten Augen, schien den Doktor heute aufs Korn genommen zu haben.

„Sie Spitzbube, wollen Sie mal gleich das Schauspielern aufgeben und ehrlich beichten. Also los, Doktor, was war's am Klosterteich mit dem kleinen Mädel. Die Spatzen pfeifen es ja schon von allen Dächern. Aber wir wollen's aus Ihrem eigenen Munde hören. Sehen Sie nur, Referendar Stolz, dem wir die interessante Mitteilung verdanken, macht schon ein ganz verzweifeltes Gesicht. Er fürchtet gewiß, Sie könnten ihn desavouieren."

Framlands Bronzegesicht färbte sich dunkelrot. Seine blauen Augen blitzten hart wie Stahl.

„Mein lieber Wolfram, wenn lose Zungen sich in der Geschwätzigkeit üben, haben Sie wenigstens die Güte, nicht den Koiporteur zu spielen! Ich kann Ihnen nur sagen, daß diese Begegnung eine rein zufällige und gänzlich harmlose war. Ich hoffe, daß dieses mein Wort nicht nur Ihnen, sondern auch den übrigen Herren genügen wird."

Auch Ferdinand Wolfram verfärbte sich.

„Um Himmels willen, lieber Doktor! Es ist doch nur ein dummer Schnack. Und daß Sie es so scharf auffassen konnten! Ich meinte es wirklich nicht böse. Ich hab' nun einmal so eine verfluchte Art. Natürlich nehme ich alles zurück."

Verstimmt ließ Framland sich an der Tafel nieder. Dieses Abenteuer mit seinen ganzen Begleiterscheinungen fing nachgerade an, auf die Nerven zu fallen. Mit gefurchter Stirn sah er durch das hohe Fenster. Direkt auf die tannengegürtete Kuppe des Eberkopfs ging der Blick.

Als der Kellner ihm den Fisch darbot, winkte er ungeduldig ab. Er hatte keinen Appetit mehr.

Zum Kuckuck auch! Er war nach diesem Harznest gekommen, um, eingesponnen in Waldeszauber und Romantik, sein Drama zu schreiben. Und nun umfing ihn mit einem Male wieder die gleiche innere Leere wie damals, als er hinausfloh in die weite Welt. Und diese Leere drängte ihn mit unwiderstehlicher Gewalt stets wieder auf einen Punkt, auf die dunklen Samtaugen der kleinen Unbekannten von gestern abend. War es nicht das beste, die Stellung hier wieder aufzugeben? Es gab ja noch manches andere ruhige Plätzchen im deutschen Vaterlande.

Er verließ mit kurzem Gruß das Hotel. Noch hatte er den Garten nicht durchschritten, als der Maler ihm nacheilte.

„Geben Sie mir Ihre Hand, Doktor! Der Gedanke, daß Sie mir gram sein sollten, ist mir unerträglich."

Zögernd reichte ihm Framland die Rechte; der Moment war etwas peinlich.

Eine des Weges kommende leere Taxameterdroschke nahm Doktor Framland auf. Der Klepper trabte scharf. Allmählich versank die Stadt. In der Ferne schlummerte ein Dorf dem kommenden Frühjahr entgegen. Ein Wegweiser stand halbversunken am Straßenrand und wies mit morschem Arm in der Richtung eines querfeldein laufenden Pfades.

Klostermühle 1,2 Kilometer.

(Fortsetzung folgt.)

Möbel-Ver
HÖRDE, Piepenstockplatz 3

Fahrtvergütung.

Weiterer grösserer

Preis-Abbau

Einige Angebote unserer **grossen Leistungsfähigkeit**

Herren-Anzüge	65 000.-
Herren-Anzüge	75 000.-
Herren-Anzüge	85 000.-
Blaue Herren-Anzüge	98 000.-
Blaue Herren-Anzüge	125 000.-
Herren-Schlüpfer	75 000.-
Herren-Covercoat-Mäntel	185 000.-

Mengenabgabe vorbehalten!

Bei entsprechender Anzahlung kann gekaufte Ware sofort **mitgenommen** werden!

Kleiderrock aus Buxkinstoffen . 6500.-

Sommerkleider und Sommerblusen in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen am Lager.

Damenmäntel	Donegalstoffe . .	35 000.-
Damenmäntel	Donegalstoffe mit Leder	45 000.-
Damenmäntel	Stoffe englischer Art	39 000.-
Damenmäntel	Cheviotstoffe, reine Wolle, alle Farben	59 000.-
Mantelkleid	Cheviotst., reine Wolle	35 000.-
Jackenkleid	aus halbw. Diagonalstoffen, ganz gefüttert	39 500.-
Jackenkleid	Melton, Cheviotbau .	55 000.-

Mengenabgabe vorbehalten!

Möbel- u. Konfektions-Verkaufsgesellschaft m. b. H., Hörde, Piepenstockplatz.

Möbel-Ver
HÖRDE, Piepenstockplatz 3

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 130 ist heute bei der Firma Carl Kettler in Schwerte folgendes eingetragen:

Offene Handelsgesellschaft. Der Kaufmann Fritz Kockelke in Schwerte ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1923 begonnen.

Schwerte, den 17. April 1923. 1343

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 21 ist bei der Firma Wittekindwerke, Brausen, Ebeling und Natorp, G. m. b. H. in Westhofen folgendes eingetragen:

Den Kaufleuten Ulrich Hackmann und Adolf Viehbahn, beide zu Westhofen ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß jeder von ihnen zur Vertretung und Zeichnung der Firma in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen befugt ist.

Schwerte, den 14. April 1923. 1344

Das Amtsgericht.

Höchstpreise für Brot und Mehl.

Auf Grund des § 35 Abs. a des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922 (R. G. Bl. S. 549 ff.) und der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg vom 16. 4. 1923 I 15 Nr. 1622 wird für den Landkreis Hörde unter Aufhebung der Anordnung betr. Höchstpreise für Brot und Mehl vom 15. 2. 1923 folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Höchstpreise für die nachstehend aufgeführten rationierten Backwaren sowie für rationiertes Mehl werden wie folgt festgesetzt:

a) **Graubrot:**
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd. 1220,— M
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfd. 615,— „

b) **Kasselerbrot oder Stuten:**
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd. 1240,— M
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfd. 625,— „

c) **Schwarzbrot:**
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd. 1170,— M
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfd. 590,— „

Brot im Anschnitt (alle Sorten)
für 500 Gramm (1 Pfd.) 210,— „
für 250 Gramm (½ Pfd.) 105,— „

d) **Weizenmehl:**
für 500 Gramm (1 Pfund) 210,— M.

§ 2.

Vorstehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes über Höchstpreise.

Diese Höchpreise treten mit dem 21. 4. 1923 in Kraft.

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 49 des eingangs erwähnten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500 000 Mk oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Hörde, den 19. April 1923. 1355

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Bekanntmachung.

Infolge Herabsetzung des Kohlenpreises ermäßigt sich der Wasserpreis für die Lieferung pro Monat April 1923 bei einem jährlichen Verbrauche bis zu 2500 cbm von Mk. 417,30 auf Mk. **386,43** je cbm. Der neue Preis hat Gültigkeit vom Tage der Wassermesserablesung im Monat März 1923 und wird unseren **Abnehmern bei monatlicher Verbrauchsberechnung** unterm 30. 4. 1923 in Rechnung gestellt.

Für **Abnehmer bei vierteljährlicher Verbrauchsberechnung** wird der endgültige Wasserpreis im Laufe des Monats Juni 1923 festgesetzt und zwar als Mittel aus den für die Monate April, Mai und Juni 1923 geltenden Preisen.

Dortmund, den 18. April 1923. 1353

Dortmunder Wasserwerks-Gesellschaft m. b. H.

Hätte ich doch nur Javol



rechtzeitig benutzt! — so klagt jetzt mancher Kahlköpfige. Laß es nicht soweit kommen, sondern pflege Dein Haar regelmäßig mit

JAVOL

Kopfschuppen und Schinn werden beseitigt, das Haar wird und bleibt schön, duftig, seidenweich und gesund. In jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie und beim Friseur zu haben.



Öffentliche Aufforderung

an die Personenvereinigungen, Stiftungen und Zweckvermögen.

1. Zur Abgabe einer Steuererklärung, für die erste Veranlagung der Vermögenssteuer und für die Veranlagung der Zwangsanleihe.

2. Zur Abgabe der Körperschaftssteuererklärung für 1922.

Zu 1.: Es wird hiermit bekanntgegeben, daß die Steuererklärung für die erste Veranlagung zur Vermögenssteuer und für die Veranlagung zur Zwangsanleihe spätestens am 30. April 1923 abzugeben ist, und daß eine Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung nur dann besteht, wenn das Vermögen des Steuerpflichtigen am Stichtage mehr als 400 000 M betragen hat. Betriebe, bei denen regelmäßige jährliche Abschlüsse stattfinden, und die den Abschluß des letzten Wirtschaftsjahres für die Vermögensfeststellung zugrunde legen, haben, sofern der Abschluß bis dahin noch nicht fertiggestellt ist, die Steuererklärung spätestens binnen zwei Monaten nach Feststellung des Abschlusses abzugeben. Hierdurch wird die Verpflichtung, zwei Drittel des geschuldeten Zwangsanleihebetrages bis zum 30. April 1923 im voraus zu zeichnen, nicht berührt.

Steuererklärungsvordrucke werden in den nächsten Tagen zugestellt, sind aber auch beim Finanzamt erhältlich.

Zu 2.: Die Steuererklärungen für die Veranlagung zur Körperschaftssteuer für 1922 sind innerhalb zwei Monaten nach Ablauf des Tages abzugeben, an dem das Jahresergebnis (der Jahresabschluß) von den zuständigen Organen festgestellt worden ist, soweit nicht die Steuererklärungen bereits abgegeben sind oder soweit nicht diesen Personenvereinigungen pp. eine besondere Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärungen schon zugestellt ist bezw. in den nächsten Tagen zugestellt wird. Die besondere Aufforderung sieht jedoch nur eine Frist von einem Monat nach Zustellung dieser Aufforderung vor, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Unabhängig von der Abgabe der Steuererklärung haben Erwerbsgesellschaften bei Vermeidung hoher Zuschläge Voraus- und Nachzahlungen auf die Körperschaftssteuer zu leisten, die auf volle 10 M nach unten abzurunden sind, die Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr 1921—1922 im Kalenderjahr 1922 bis zum 30. Dezember 1922 abgelaufen ist, haben als „Vorauszahlung" für das Geschäftsjahr 1922—23 bis zum 1. Mai 1923 je 15 v. H. des in dem Abschluß für das Geschäftsjahr 1921—1922 ausgewiesenen Reingewinnes und der für das Geschäftsjahr 1921—22 ausgewiesenen Reingewinnes und der für das Geschäftsjahr 1921—22 verteilten Gewinn-Anteile zu entrichten.

Hörde, 19. April 1923.

Finanzamt Hörde.

Druckſachen für Vereine
liefert schnellstens die
Buchdruckerei Carl Braus.

Lichtspiele zur Reichskrone

Freitag — Samstag Sonntag

Nur 3 Tage!

Der Schlußteil des gewalt. Sensationsfilm

Wirbelwind

5 Teil 1350

Der Schrecken des Löwenkäfigs

Sensationsfilm in 6 spannenden Akten.

Der schwarze Lou

Kriminal-Sittenfilm in 5 gewalt. Akten.

Lustspiel-Einlage



Sonnabend, 21. April nachmittags 4 Uhr:

Beerdigung

des Kameraden Fr. Budt
Kriegsteilnehmer 1866, 1870/71. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand. 134

Schwerter Spar- u. Bauverein m. b. H., Schwerte.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

findet Freitag, den 27. April 1923, abends 8 Uhr im Gasthof „Zum neuen Rathaus" (Schulte) Hörder Straße statt. 1341

Tagesordnung:
Geschäftsbericht,
Rechnungslage,
Aufsichtsratswahlen.

Schwerte, 18. April 1923.

Der Aufsichtsrat:
C. Wolf, Vorsitzender.

Verkäuferin

für das Verkaufshäuschen (Andenken-Artikel) 1354

für d. ganzen Sommer sofort gesucht. Wohnung u. Kost im Hause.

Burgwirtschaft Hohensyburg.

Junger Mann sucht

Schlafstelle

wenn möglich mit Morgenkaffee und Abendessen. Angebote unter Nr. 1346 an die Geschäftsstelle.

Bürgerschützenverein Schwerterheide.

Sonntag, den 22. April, nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

beim Wirt W. Emde. Um 4 Uhr nachm. dortselbst

Einweihung

des Gedenkschildes der im Weltkriege 1914/18 gefallenen Schützenbrüder, wozu die Angehörigen der Gefallenen freundlichst eingeladen werden. 1352

Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen sämtl. Schützenbrüder bittet

Der Vorstand.

Eine große eiserne

Kinderbettstelle

mit Matratze und eine

Glucke mit Küken

zu verkaufen. 1347

Königstraße 14, II.

Junger Mann sucht sofort einfachen

Mittagstisch

oder

möbl. Zimmer

mit voller Pension.

Angebote unter Nr. 1323 an die Geschäft. d. Ztg.

Kuhrabend

der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (Ortsgruppe Schwerte)

am Samstag, 21. April im Reiche des Wassers

Musikalische- und Gesangvorträge
Deklamationen und Theater-Aufführungen

Mitwirkende Kräfte: 1342

Frl. Henny Schnapp, Theo Schäfers, Jos. Fischer, Theatergesellschaft „Minerva" und Schwerter Trio (Fr. Breuel).

U. a. gelangt zur Aufführung:

Schuldig!

Drama in 3 Akten von Rich. Voß.

Der Reinertrag ist für die unterernährten Kinder des Einbruchsgebietes bestimmt.

Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 700 Mk.

M.-G.-V. „Liedertafel" Schwerterheide

Chorleiter: Herr Wilhelm Peters.

Sonntag, den 22. April 1923, nachm. 4 Uhr in den Lokalitäten des „Freischütz":



Frühjahrs-Konzert

Mitwirkende: Herr W. Peters, Bariton; am Flügel: Herr Fredi Peters; Musik: Schwerter Trio-Vereinigung.

Nach den Darbietungen: 1348

Gemütliches Beisammensein!

Jedermann, insonderheit die Ehren- und passiven Mitglieder sind herzlich eingeladen

Grade noch im Monat April neu eingetroffen!

Andenken an Schwerte:

Das berühmte

Esels-Barometer!

Unfehlbarer Wetteranzeiger.

Wie dankbar werden alle Ackerbauer, Gartenpfleger und Wanderlustigen sein über dieses längst entbehrte Wetterzeichen.

Feiner Ulk!

Buchhandlung Carl Braus.

Für Kleingarten- u. Gartenbesitzer

Tabelle

über Aussaat und Anpflanzung der wichtigsten Gemüsearten

zu haben in der

Buchhandlung Carl Braus

Achtung! Achtung!

Zahle für:

Aluminium	per Kg.	5000.- Mk.
Messing	„ „	2000.- „
Blei	„ „	1200.- „

Fr. Eickhoff

Schwerte, Wilhelmstr. 3.

Fernruf 365. [1349] Fernruf 365.